

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erste Zeit:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Selbgebe Nr. 5.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 41.

Sonntag den 26. Februar.

1893.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Verhandlungen der Militärcommission

des Reichstags sind auch am Freitag noch nicht über die Erweiterungen der finanziellen Lage des Reichs hinausgekommen und es ist zweifelhaft, ob auch nur diese in der nächsten Sitzung zum Abschluss gelangen werden. Die Commission hat beinahe alle ihre Arbeiten am 11. Januar begonnen. Sie hat aber bis heute noch nicht einmal Zeit gefunden, die einzelnen Forordnungen der Vorlage, die einzelnen Erweiterungen der Vorlage einer auch nur vorläufigen Erörterung zu unterziehen. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn die und die Vermuthung laut wird, dass das langsame Vorgehen der Commission nur den Desmangel für Verhandlungen hinter den Coulissen abgeben soll. Leider weiß niemand die Personen oder Parteien zu nennen, die an diesen Verhandlungen betheiligte wären. Nun ist bekanntlich in der letzten Presse der Wunsch laut geworden, die Beratung des Antrags Ballestrin wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes in nächster Zeit auf die Tagesordnung des Reichstags zu bringen. Man hat darin eine Andeutung sehen wollen, dass das Centrum der Regierung ein Handelsgeschäft dahin anbiete: Gebt uns das Jesuitengesetz preis, so geben wir Euch die Militärvorlage. Auf den Widerspruch der Centrumspresse gegen eine solche Unterstellung werden Wenige geneigt sein, Werth zu legen. Es liegt in der Natur der Sache, dass politische Handelsgeschäfte öffentlich verleugnet werden. Das größte Geschäft dieser Art hat bekanntlich das Centrum im Jahre 1879 gemacht, als es mit der Bewilligung des neuen Zolltarifs den Rücktritt des Kultusministers Dr. Falk und damit die Unterwerfung des Fürsten Bismarck im Kulturkampf erkaufte. Das Centrum hat das auch damals gelegentlich. Als bei der Beratung über die bekannte Frankenstein'sche Klausel im Zolltarifgesetz der Abg. v. Dennigsen eine begünstigende Anebenung machte, erklärte er Abg. Windthorst pathetisch: „Es ist in Bezug auf die Beendigung des Kulturkampfes von seiner Seite irgend etwas versprochen oder nur in Aussicht gestellt; es ist auch von uns feinerlei Versprechen oder Inanspruchstellungen begehrt worden. Wir sind in Bezug auf die Fragen des Kulturkampfes der Meinung, dass die Ideen, die wir dort verfolgen, so erhaben über alles Jüdische sind, dass wir sie mit diesem Jüdischen nicht vermengen.“ Das ist ganz dieselbe Ton, in dem Herr Dr. Kleber u. Gen. umgänglich erklärt haben, die Jesuiten ständen ihnen zu hoch, als dass sie durch Vermengung der Kläberungsfrage mit der Erhöhung der Militärlasten ein solches Dium auf sie werfen könnten. Gleichwohl glauben wir nicht, dass das Jesuitengesetz zum Gegenstand eines politischen Handelsgeschäfts werden wird und es aus dem sehr einfachen Grunde, weil zu jedem Geschäft zwei gehören. Graf Caprivat hat schon im vorigen Jahre gelegentlich der Beratung des Jesuitengesetzes im Abgeordnetenhause erklärt, die kaiserliche Regierung werde im Umbruche ihre Stimmen gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes geben. An dieser Sachlage hat sich inzwischen nichts geändert. Doch vor wenigen Tagen erst einer Versammlung in Bamern, in der eine Resolution gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes beschlossen wurde, Soppreibiger Rogge-Potobdam ein Vortrag über „die Jesuitenfrage und ihre politische Bedeutung“ gehalten. Bringt das Centrum gleichwohl den Antrag Ballestrin vor der Militärvorlage auf die Tagesordnung des Reichstags, so liegt die Vermuthung nahe, dass es die abschließende

Galtung der Regierung auszuüben möchte, um die schwankenden Elemente in seinen eigenen Reihen von einer Annäherung an die Regierung in der Militärfrage abzuhalten. Das würde freilich beweisen, dass es mit der Einigkeit des Centrums in der Militärvorlage nicht weit her ist und dass die Verzögerung der Verhandlungen in der Militärcommission dem Centrum in dem Sinne erwünscht ist, dass dadurch der Partei Zeit gelassen werde, die in ihrem Schoße bestehenden gegenläufigen Strömungen auszugleichen. Bei dieser Sachlage ist es von Interesse, dass die Regierung neuerdings den Versuch macht, auf das Centrum nicht durch Versprechungen, sondern durch Drohungen einzuwirken. In einer offenbar inspirirten Mittheilung des „Damb. Corr.“ wird an die Ausfertigung von einem bevorstehenden Friedensschlusse zwischen Regierung und Centrum folgende Ausführung geknüpft: „Die Reichsregierung hat bisher nicht in Fehde mit dem Centrum geliebt, kann also auch kein Bedürfnis nach einem Friedensschlusse haben. Ob es bei dem bisherigen nicht unfreundlichen Verhältnis bleiben wird, das hängt von dem Verhalten des Centrums, namentlich in der Militärfrage ab. Von culturkämpferischen Reigungen werden die Männer des neuen Kurtes ganz sicherlich nicht erfasst werden, auch wenn das Centrum die Militärvorlage in diesem Reichstage zum Scheitern bringen sollte; aber von einer Regierung, die, wie man kürzlich vom Reichsanwalt gehört hat, „Festigkeit“ auf ihr Programm geschrieben hat, wäre denn doch zu erwarten, dass sie das Centrum mit den in ihm herrschenden demokratischen Elementen als politische Oppositionspartei betrachte und behandle.“ Der Hinweis darauf, dass das Centrum sich bei seiner bisherigen Stellung zu der Militärvorlage von den demokratischen Elementen in seinem Schoße beherrschen lasse und die Aufforderung an die konservativen Elemente, die sog. „schwere Reiteraction“, sich dieser Herrschaft nicht länger zu unterwerfen, ist nicht misszuverstehen. Ob dergleichen Versuche sich als wirksam erweisen werden, bleibt abzuwarten. Wenn die Militärcommission im Laufe der nächsten Woche in die Beratung der Kernpunkte der Vorlage, der vierten Division und der Friedenspräsumtion der Armee eintritt, wird es sich ja zeigen müssen, ob die Partei an ihrer bisherigen Stellung zu der Vorlage festhält oder ob die Militärvorlage den festen Turm des Centrums erschüttern und das Band, welches bisher die beiden Flügel der Partei, den „demokratischen“ und den konservativen zusammenhielt, sprengen wird.

Politische Uebersicht.

Am **österreichischen** Abgeordnetenhause kam es am Donnerstag zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem Demann des Polencubus Jaworski und dem Finanzminister Steinbach. Jaworski legte unter lebhaftem Beifall seiner Landleute Namens der galizischen Abgeordneten entschiedene Verwahrung gegen die neuen Ausrechnungen des Finanzministers über die Steuerhinterziehungen in Galizien ein, durch welche diesem Lande eine schwere Verunglimpfung angethan worden sei. Der Finanzminister Steinbach erwiderte in verbindlicher Weise, ohne jedoch etwas zurückzunehmen, und forderte die Abgeordneten auf, dahin zu wirken, dass die Moral in der Steuerzahlung gehoben werde. Die Candidatur Ferrys für die Präsidentschaft des **französischen** Senats ist in der französischen Presse mit großer Ueberraschung aufgenommen worden. Man legt derselben eine besondere Bedeutung bei in Hinsicht auf die spätere Candidatur für die Präsidentschaft der Republik. Der „Figaro“ bezeichnet die Candidatur Ferrys offen als einen Schlag gegen Carnot und zugleich auch gegen Ribot, welche beide Ferrys' Candidatur bekämpft hätten. Jules Ferry selbst allerdings sucht die Auffassung einer Hinterabsicht bei seiner Bewerbung um die Präsidentschaft nachdrücklich gegen die Behauptung, dass die Wahl Ferrys zum Präsidenten des Senats persönlichen Zwecken dienen solle und gegen Carnot oder Ribot gerichtet wäre. Ferry könne nur deren Verbündeter zur Verhinderung der sozialen Ordnung sein. — Im Panamaabstichungsprozess hat der Kassationshof die von den Angeklagten gegen die Erkenntnisse der Anklagekammer eingelegte Beschwerde verworfen. — Der „Figaro“ behauptet, der Empfänger des berühmten 500 000 Francs Checks sei der frühere Deputirte Raphael Bischofsheim, Mitglied der Academie, sagt aber gleichzeitig hinzu, das Bischofsheim keinesfalls als dienliche zu betrachten sei, welcher straffällige Dotationen unternehmen hätte, er habe vielmehr in geschäftlichen Verbindungen mit Reichag gestanden, und der Check repräsentire die Summen, die Reichag ihm schuldig gewesen. Andreez scheint somit keinen ernstlichen Grund gehabt zu haben, den Namen des Empfängers zu verschweigen. — Der Vorseherenergegentwurf kam am Donnerstag in der französischen Deputirtenkammer zur Beratung. Finanzminister Tirard begründete die geforderte Besteuerung der Vorsehererträge damit, dass die Regierung neben den Wechselagenten, welche gewissen Belastungen unterworfen seien, nicht eine ganze Armee von Personen beschaffen lassen könne, welche die gleichen Geschäfte machten, ohne irgend einer Verpflichtung zu unterliegen. Der Handel mit den Wechselagenten vorbehaltenden Werthen werde durch die Wechselagenten vermittelt werden, während der Handel mit den nicht fixirten Wertpapieren den Koulissiers überlassen sei. Diese Anordnung gese zwar gegen die Gewohnheiten der Börse, die Regierung bringe hierbei aber nur das bestehende Gesetz zur Anwendung. Jedermann in Frankreich zahle Steuern, deshalb wähe auch die Kullisse, welche hauptsächlich aus Ausländern zusammensetzen, Steuern zahlen. Die Kammer beschloss mit großer Mehrheit, zur Beratung der einzelnen Artikel überzugehen. Eine Censur der Presse hat der **dänische** Reichstag in Anwendung zu bringen versucht. Das Bureau desselben erklärte die Einleitungsberichte des Berichterstatters der Zeitung „Politiken“ für unzulässig, angeblich, weil derselbe systematisch uncorrecte Reichstagsreferate gebracht haben soll. — Diese Anlegung ist nur ein Vorwand. Denn diese Uncorrectheit bedeutet nicht etwa, dass die Berichte gefälscht gewesen sind, sondern nur dass sie parteipolitisch angefügt waren, und dass ist bisher in den Parlamenten aller Länder als statthaft angesehen worden. Der dänische Reichstag hat sich mit seinem Beschlusse ein Anmuthzeugnis ausgestellt, dass zur Erhöhung seines Ansehens in Dänemark wahrlich nicht geeignet ist. Wer in dieser Weise befundet, dass er die öffentliche Kritik nicht vertragen kann, ist einer Kritik überhaupt nicht werth. In Angelegenheit der römischen Banfrage hat das **italienische** Ministerium in der Donnerstagsitzung der Deputirtenkammer einen Erfolg gegen die Opposition erlangt. So wurde über den Antrag der äußersten Linken auf sofortige Einleitung einer parlamentarischen Untersuchung über die Beziehungen sämmtlicher früherer und jetziger Minister zu der Bank beraten. Minister Sollicit verlangte die Vertagung dieses Antrages auf 3 Monate, während Crispi, Rubini und Micelli die sofortige Abstimmung und Annahme des Antrages beantworteten. Die Kammer beschloss jedoch mit 198 gegen 92 Stimmen die Vertagung der Abstimmung. — Das Bischofsjubelium des Papstes wirkt noch seine Schatten auf die parlamentarischen Debatten der italienischen Deputirtenkammer. Am Donnerstag wurde zur Sprache gebracht, dass mehrere Pilgerhochrufe auf den „Papstkönig“ ausgebracht hätten. Der Ministerpräsident sprach jedoch solchen Rufan jede politische Bedeutung ab. Am Donnerstag empfing der Papst die katholischen Weltführer Frankreichs, Ungarns, Uruguays und

protestirt nachdrücklich gegen die Behauptung, dass die Wahl Ferrys zum Präsidenten des Senats persönlichen Zwecken dienen solle und gegen Carnot oder Ribot gerichtet wäre. Ferry könne nur deren Verbündeter zur Verhinderung der sozialen Ordnung sein. — Im Panamaabstichungsprozess hat der Kassationshof die von den Angeklagten gegen die Erkenntnisse der Anklagekammer eingelegte Beschwerde verworfen. — Der „Figaro“ behauptet, der Empfänger des berühmten 500 000 Francs Checks sei der frühere Deputirte Raphael Bischofsheim, Mitglied der Academie, sagt aber gleichzeitig hinzu, das Bischofsheim keinesfalls als dienliche zu betrachten sei, welcher straffällige Dotationen unternehmen hätte, er habe vielmehr in geschäftlichen Verbindungen mit Reichag gestanden, und der Check repräsentire die Summen, die Reichag ihm schuldig gewesen. Andreez scheint somit keinen ernstlichen Grund gehabt zu haben, den Namen des Empfängers zu verschweigen. — Der Vorseherenergegentwurf kam am Donnerstag in der französischen Deputirtenkammer zur Beratung. Finanzminister Tirard begründete die geforderte Besteuerung der Vorsehererträge damit, dass die Regierung neben den Wechselagenten, welche gewissen Belastungen unterworfen seien, nicht eine ganze Armee von Personen beschaffen lassen könne, welche die gleichen Geschäfte machten, ohne irgend einer Verpflichtung zu unterliegen. Der Handel mit den Wechselagenten vorbehaltenden Werthen werde durch die Wechselagenten vermittelt werden, während der Handel mit den nicht fixirten Wertpapieren den Koulissiers überlassen sei. Diese Anordnung gese zwar gegen die Gewohnheiten der Börse, die Regierung bringe hierbei aber nur das bestehende Gesetz zur Anwendung. Jedermann in Frankreich zahle Steuern, deshalb wähe auch die Kullisse, welche hauptsächlich aus Ausländern zusammensetzen, Steuern zahlen. Die Kammer beschloss mit großer Mehrheit, zur Beratung der einzelnen Artikel überzugehen. Eine Censur der Presse hat der **dänische** Reichstag in Anwendung zu bringen versucht. Das Bureau desselben erklärte die Einleitungsberichte des Berichterstatters der Zeitung „Politiken“ für unzulässig, angeblich, weil derselbe systematisch uncorrecte Reichstagsreferate gebracht haben soll. — Diese Anlegung ist nur ein Vorwand. Denn diese Uncorrectheit bedeutet nicht etwa, dass die Berichte gefälscht gewesen sind, sondern nur dass sie parteipolitisch angefügt waren, und dass ist bisher in den Parlamenten aller Länder als statthaft angesehen worden. Der dänische Reichstag hat sich mit seinem Beschlusse ein Anmuthzeugnis ausgestellt, dass zur Erhöhung seines Ansehens in Dänemark wahrlich nicht geeignet ist. Wer in dieser Weise befundet, dass er die öffentliche Kritik nicht vertragen kann, ist einer Kritik überhaupt nicht werth. In Angelegenheit der römischen Banfrage hat das **italienische** Ministerium in der Donnerstagsitzung der Deputirtenkammer einen Erfolg gegen die Opposition erlangt. So wurde über den Antrag der äußersten Linken auf sofortige Einleitung einer parlamentarischen Untersuchung über die Beziehungen sämmtlicher früherer und jetziger Minister zu der Bank beraten. Minister Sollicit verlangte die Vertagung dieses Antrages auf 3 Monate, während Crispi, Rubini und Micelli die sofortige Abstimmung und Annahme des Antrages beantworteten. Die Kammer beschloss jedoch mit 198 gegen 92 Stimmen die Vertagung der Abstimmung. — Das Bischofsjubelium des Papstes wirkt noch seine Schatten auf die parlamentarischen Debatten der italienischen Deputirtenkammer. Am Donnerstag wurde zur Sprache gebracht, dass mehrere Pilgerhochrufe auf den „Papstkönig“ ausgebracht hätten. Der Ministerpräsident sprach jedoch solchen Rufan jede politische Bedeutung ab. Am Donnerstag empfing der Papst die katholischen Weltführer Frankreichs, Ungarns, Uruguays und



sein, weshalb der Kaiser ihm eine dreitägige Ruhe verordnete, widrigenfalls er für nichts einstehen könnte. Das Programm des neuen vorkriegsständigen Kabinetts ist der Deputiertenkammer von dem Ministerpräsidenten Sings-Ribairo am Donnerstag vorgelegt worden. Zugleich kündigte der Ministerpräsident eine Amnestie für Preservergehen sowie Vergehen bei den Wahlen und politische Vergehen und Freiheit der Presse bei gleichzeitiger ministerieller Verantwortlichkeit an. Ferner kündigte der Minister eine Abänderung der Bankgesetz in der Richtung an, daß die Kontrolle der Regierung eine wirksamere würde. Bezüglich der portugiesischen Staatsschuld erklärte Ribairo, daß die Regierung beabsichtige, unter Berücksichtigung der Einkommensquellen des Staatsbudgets so viel wie möglich zu leisten. Die Einführung neuer Steuern sei nicht in Aussicht genommen; jedenfalls würden etwaige neue Steuern nicht den arbeitenden Klassen zur Last fallen.

Die rumänische Kammer nahm mit 82 gegen 27 Stimmen das Gesetz betreffend den gewöhnlichen Unterchied an und bewilligte einen Credit von 7 Mill. Lei zur Durchführung desselben.

Deutschland.

Berlin, 25. Febr. Gestern Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst allein und begab sich dann zum Reichskanzler Grafen Caprivi. Um 10^{1/2} Uhr fuhr der Kaiser und die Kaiserin vom Schloße aus gemeinsam nach der königl. Porzellan-Manufaktur in Charlottenburg, um diejenigen Gegenstände in Augenschein zu nehmen, welche für die Weltausstellung in Chicago anzufernen sind. Nach dem Schloße zurückgekehrt, sprach der Kaiser gleich nach 12 Uhr den Geheimen Regierungsrath Schante vom Reichsamte des Innern und nahm die Leitung des Obersteuerrats und Abgleichamts v. Arnim entgegen, welcher zum Mitgliede der General-Ordens-Commission ernannt worden ist. Später empfing der Kaiser den Prinzen Friedrich Leopold. Der Prinz nahm dann an der kaiserlichen Frühstückstafel Theil.

Der Kaiser begab sich gestern früh um 9^{1/2} Uhr nach dem Reichstags-Palais, um dem Reichstagsler Grafen von Caprivi, der am Freitag das 62. Lebensjahr vollendete, seine Glückwünsche auszusprechen und ihm bei dieser Gelegenheit einen prächtigen Ehrenkranz zu verleihen. Der Kaiser, in großer Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, war ohne Begleitung im Reichstags-Palais erschienen und verweilte dort nahezu dreiviertel Stunden.

Das Wahlergebnis in Liegnitz hat natürlich die freisinnige Partei vollumfänglich bestätigt, da sie, auch ohne um die Gunst der Sozialdemokraten zu buhlen, auf den Sieg in der Stichwahl rechnen kann. Greitlicher Weise ist auch der Antifemiten-Moniteur, die „Staats-Ztg.“, außer sich vor Vergnügen über die Erfolge der Partei Althwardt. „Der antifemistische Gedanke ist in den Kreis getragen, die Presse ist gefolgt, durch welche die Hochburg des Freisinn erobert werden kann und wird.“ Na, nicht nur die Sieger, sondern auch die Besiegten sind zufrieden und mehr kann man ja nicht verlangen. Fast fürchten wir aber, die „Staats-Ztg.“ funkt. Wenigstens lesen wir im „Liegn. Tgl.“, zwei Herren, die sich Kaiser und Kriemhild nannten, seien im Namen des deutschsozialen Wahlausschusses bei dem freisinnigen Kandidaten, Stadtrath Jungfer, erschienen. „Sie erklärten, die antifemistische Partei habe eingesehen, daß sie den Wahlkreis Liegnitz-Goldberg-Haynau nicht habe erobern können, werde aber natürlich in der Stichwahl noch für ihren Kandidaten eintreten. Sie baten nun Herrn Jungfer, seinen Einfluß dahin aufzuwenden zu wollen, daß der Wahlkampf bis zur Stichwahl von der ihm nahestehenden Presse in anständiger Form geführt werde.“ Das „Liegn. Tgl.“ meint, es werde das bei liberalen Presse um so leichter werden, als sie dabei ihre Haltung nicht zu ändern brauche. — Sollte den Antifemiten im Wahlkreise Liegnitz das Geld ausgegangen sein? Die „Staats-Ztg.“ deklarirt ja auch: „Dort (bei den Freisinnigen) der Mammon, hier (bei den Antifemiten) der Geist!“ — Der Geist Althwardts nämlich. — Die „Kreuztg.“, deren Partei der eigentlich leitende Theil bei dieser Wahl ist, leugnet, daß die Konservativen in Liegnitz in hohem Maße zu den Antifemiten übergegangen sind; sie haben für Gerwig gestimmt, da er einmal aufgestellt war. Hinzutheilt aber drückt die „Kreuztg.“: „wenn die Antifemiten sich als die präventiven Erben der Konservativen betrachten und auf deren Kosten ihre Reichstagsitze zu erhalten gedächten, so würden das ihre vermeintlichen Erblasser sich nicht ruhig gefallen lassen.“ Wir fürchten, die Antifemiten werden so frei sein und das Weitere abwarten.

Reichstags-Stichwahl. Wie der „Post-Ztg.“ aus Liegnitz gemeldet wird, findet die Stichwahl zwischen Jungfer und Gerwig am 4. März statt.

(Die Offizierswürde in Turnvereinen.) Anlässlich des von uns neuerlich mitgetheilten Klinger Falls, in welchem der Oberleutnant Stöber dem Vorstand der Turngemeinde Klinger, der in seiner militärischen Eigenschaft Landwehr-Offizier ist, nahe gelegt hatte, die Vorstandschäft niederzulegen, da es sich mit seiner Würde als Offizier nicht verträglich, mit dienlich unter ihnen stehenden Mitgliedern des Turnvereins freundschaftlichen Verkehr zu pflegen, hat die genannte Turngemeinde eine Protest-Erklärung erlassen, welche es als tief verlegend für jedes einzelne Mitglied der Turngemeinde sowie für die gesammte deutsche Turnerschaft bezeichnet, wenn deren edles Streben eine so herabwürdigende Beurtheilung erfährt. Der Turnrat erklärt zugleich, daß er die Angelegenheit dem bayerischen Turnbund zur sachdienlichen Behandlung übergeben habe. Aus der Rundgebung erfahren wir, daß der Vorstand des Turnvereins der Aufforderung des Oberleutnant Stöber gefolgt ist und die Vorstandschäft niedergelegt hat. Zur Erklärung führt der Turnrat an, daß jeder, der mit militärischen Verhältnissen verträglich sei, werde beurtheilt werden können, was der Wunsch eines vorgeordneten höheren Offiziers gegenüber einem Untergebenen bedeute. — Wir können diese Casusulbildung denn doch nicht gelten lassen, sondern würden es umgekehrt für eine Ehrenpflicht in diesem Falle gehalten haben, durch eine Zurückweisung des Anstimmens des Oberleutnants Stöber zu erkennen zu geben, daß die Würde eines Offiziers um nichts höher zu achten ist als die eines jeden ehrenwerthen Staatsbürgers.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 24. Febr.) In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde, nach Annahme der Novelle zum Rentenversicherungsgesetz in dritter Lesung, die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern, bezüglichen des Reichsversicherungsamts fortgesetzt. Seitens verschiedener Mitglieder wurde ein Antrag von Wünschen in Bezug auf die bevorstehende Revision des Unfallversicherungsgesetzes geltend gemacht; hinsichtlich betreffs des schiedsgerichtlichen Verfahrens wurden von dem Abg. Duffl und Schrader (fr.) Anregungen gemacht, denen die in der Ausarbeitung begriffene Novelle, wie man nach den Erklärungen des Ministers v. Bötticher annehmen muß, entgegenkommen wird. Abg. Bötticher (fr.) sprach sich gegen den verfassungsrechtlich erörterten Gedanken einer erheblichen Vermehrung der Schiedsgerichte bei den Berufsgenossenschaften aus. Die freisinnigen Abgeordneten Schmidt (Eberfeld) und Schrader und der nationalliberale Abg. Gey traten entschieden der Bitte entgegen, wie von den sozialdemokratischen Rednern die Aufhebung der Unfallversicherungsgesetzgebung seitens der Reichsgerichte und der Schiedsgerichte entfällt werde. Nach Abschluß der Debatte über das Reichsversicherungsamt nahm die Beratung ein kleines Tempo an. Nach einigen anmerkwürdigen Bemerkungen des Abg. Witte (fr.) zu der physikalisch-technischen Reichsanstalt gelangte die Debatte zu den einmaligen Anträgen. In einem Bemerkungen gab die Forderung von 600 000 Mk. zur Erwerbung eines Grundstücks für ein Dienstgebäude des Gesundheitsamts Anlaß; die Forderung wurde bewilligt. Bei der Position zur Ausstattung des Reichstagsgebäudes mit Wasser v. tabelle Abg. Zimmermann, daß das Blutgold zur Vergoldung der Kuppel aus Weisil bezogen sei, während in Dresden eine entsprechende durchaus leistungsfähige Industrie bestehe. Staatsminister v. Bötticher erklärte, nicht zu wissen, woher der Unternehmer sein Material genommen habe, und Abg. Dingens (fr.) heftigte aus der Erfahrung, daß das Weisil Gold den amorphösen Einflüssen am besten widerstehe. Auf Anregung des Abg. v. Stauffenberg erklärte der Minister, daß man zur Ausschmückung des Reichstagsgebäudes mit Silberwerken und Marmorien Künstler aus dem ganzen Reiche heranziehe. Beim Rothbühlensaal sprach Abg. Dingens seine Vermuthung über die Ausführung der Mänsche betreffs der Seelforge für die hochschulischen Arbeiter und über die legerische Wirkung dieser Seelforge aus. Abg. Gaffmann (natl.) trat dafür ein, daß zu dem Kanal-Gesetz aus dem Reichsgebiet für aus Schweden zur Verwendung kommende Staatsarbeiter v. Bötticher erklärte bei allen Interesse für die deutsche Industrie in diesem Falle keine Zünge machen zu können, da die Transporthosten des Granits aus dem Reichsgebiet zu unerschwinglich theuer seien. Nach einigen weiteren Bemerkungen seitens der Abg. Volkenbühr, Seitz und Thonau wurde der Voten abgelehnt und der Etat des Reichsamts des Innern endlich abgeschlossen. — Nächste Sitzung morgen.

Abgeordnetenhaus. (Mittwoch vom 23. Febr.) Heute fand zur Weiterberatung des Cultusrets eine dreitägige Verhandlung statt, in welcher der Rest des Cultusrets „Gemeindeverwaltung“ angenommen wurde. In einer auf Streichung des Fonds zur Förderung des Deutschthums in den Schulen in Oberösterreich, Polen und Preußen wurde der Antrag von den Abg. Hoffmann und dem Reichsminister Dr. Hoffmann für die Berücksichtigung der Fonds eingetretten war.

(Sitzung vom 24. Februar.) Das Abgeordnetenhaus nahm heute eine Resolution über einen Antrag, welche die Regierung auffordert, eine Revision des Gesetzes über die Gemeindeverwaltung katholischer Kirchengemeinden in Erwägung zu ziehen, gegen die Stimmen der Freisinnigen, Nationalliberalen und Konservativen, Centrum und Polen. Das in Rede stehende Gesetz ist seinerzeit von den Abgeordneten und dem Reich ohne Widerspruch angenommen und ausgeführt worden. — Der Cultusminister erklärte, ihm seien Besorgungen über das Gesetz nicht zugegangen; er sei aber bereit, die gewünschte Erwägung anzu-

stellen und etwa hervortretende Mängel zu besetzen. Das verpflichtet zu nichts. — Nächste Sitzung morgen.

Der Abg. v. Bennigsen hat in der Militärcommission am Freitag den Antrag eingebracht die 173 neuen unvollständigen (Ersatz-) Bataillone (die vierten Bataillone der Vorlage) nur so lange bewilligen, als der aktive Dienst bei der Fahne der Mannschaften der Fußtruppen auf zwei Jahre festgesetzt ist. Es soll damit auch gesetzlich festgelegt werden, daß die vierten Bataillone nur als Compagnien für die zweijährige Dienstzeit gefordert werden. In seiner Rede bei der ersten Lesung schloß Herr v. Bennigsen von der Nothwendigkeit dieser vierten Bataillone nicht überzugehen zu sein; er berief sich auf die Annahme, daß diese Bataillone minderwertig sein würden, auf die Ansicht militärischer Sachverständiger. In diesem Punkte also hat sich Herr v. Bennigsen inzwischen eines Besseren belehren lassen. Nach der Vorlage sollen die vierten Bataillone nur aus zwei Compagnien in der Stärke von zusammen 195 Mann Offizieren und Gemeinen bestehen und die Anzahl haben, sämtliche Dienststellungen, den Nachschub der drei Feldbataillone, die Ergänzungscandidaten auszubilden, die Übungen des Verlaubtenhandes zu übernehmen und den größten Theil der außerhalb der Front Commandanten zu stellen. Ob Herr v. Bennigsen die vierten Bataillone in dem Umfange der Vorlage zu bewilligen bereit ist, läßt sich aus dem jetzigen Antrage noch nicht ersehen.

Die Commission des Reichstags zur Berathung des Gesetzentwurfs gegen den Verriath militärischer Geheimnisse hat am Freitag den sog. Althwardt-Paragrah einstimmig abgelehnt. — Auf harte Lagerstätte und Wasser und Brod für zwei Tage in der Woche kann nach dem Freilag-Beschlüssen der Commission für die lex Helms in Zukunft nicht nur für 6 Wochen, sondern auf die ganze Dauer der Straftzeit bei Verurtheilungen zu Zuchthaus oder Gefängnis erkannt werden, wenn die That von besonderer Rohheit, Bosheit oder Ehrlosigkeit des Thäters zeugt! Dieser Beschluß wurde mit 13 gegen 8 Stimmen (Freisinnige, Sozialdemokraten, Volkspartei) gefaßt. Der Antrag, bei politischen Vergehen eine solche Straferhöhung auszusprechen, wurde abgelehnt. Stänkung kann also auch im wegen Preservergehen Verurtheilter einer solchen Straferhöhung unterzogen werden.

Im Abgeordnetenhaus soll nach der Geschäftsvertheilung des Präsidenten die zweite Beratung des Etats bis spätestens den 10. März zum Abschluß gebracht werden. Nach einer kurzen Pause wird die dritte Lesung folgen, so daß der ganze Etat dem Herrenhause am 15. März vorliegen kann. In der Zeit bis zum Beginn der Osterferien (23. März) soll dann die Wahlgesetznovelle zur Berathung kommen, mit Rücksicht darauf, daß das Gesetz, in sofern es eine Abänderung der Verfassung enthält, eine zweimalige Abstimmung erfordert und die zweite Abstimmung erst nach einem Zeitraum von 21 Tagen erfolgen kann.

Provinz und Umgegend.

Oberröblingen, 24. Febr. Die Mansfelder Seen zeigen jetzt eine sehr wahrnehmbare verschiedene Bewegung. Der Süße See steigt, den jetzigen reichlichen Zuflüssen entsprechend, der Salzige See fällt trotz dieser reichlichen Zuflüsse wieder sehr merklich. Vom 15. bis 21. Febr. ist der Süße See um ca. 8 cm gestiegen, der Salzige um 12 cm gefallen. Außer von der Weita und den anderen Bächen erhält der See jetzt auch wieder Zufluss durch den Hohlgraben vom Süßen See her, sodas die Hohlgraben-Mühle wieder in Thätigkeit gesetzt werden konnte, was seit Frühjahr v. J. anbauend nicht mehr der Fall war. Den bedeutenden Müllgange des Wasserstandes im Salzigen See entsprechend ist der Wasserstand in den Schächten trotz enger Thätigkeit der Maschinen neuerdings um 12 cm gestiegen.

Wom Dberhartz, 21. Febr. Das Thauwetter macht nur langsam Fortschritte; die großen Schneehäufungen im oberen Gebirge weichen nur allmählig. Wie bedeutend diese Schneelage ist, mag daraus erhelten, daß, nachdem am Sonnabend bereits vergeblich versucht war, die Post zwischen Clausthal-St. Andreasberg durchzuführen, gestern ein gleicher Versuch von der Begehrverwaltung und der Post gemeinsam mit zwei Spannen unternommen wurde, der damit ausfiel, daß die Geschirre, welche gegen 7 Uhr morgens aus Clausthal abgeharen, nach unfälligen Mähen gegen 7 Uhr abends nach Clausthal zurückkehren mußten. Im Bruch und Sonnenberg-Zuge liegt der Schnee noch durchgängig 1^{1/2} bis 1^{3/4} m in compacten Massen.

Leipzig, 21. Febr. Bürgermeister Wagner in Radeberg bei Großenhain ist seines Amtes enthoben worden. Derselbe hat Gelder der Kranken- und Hebammenunterstützung.

Nur noch kurze Zeit

danert der **Total-Ausverkauf** wegen g nztlicher Geschäfts-Anf sigung

der Firma **Julius Valentin,**

Halle a. S., Markt.

Noch vorr tlich:

Kleiderstoffe

für Haus, Reise u. Prom., Mr. v. 20 Pf. an, Woll-, Mousetine, Ballstoffe (septe Neugeiten) für die Hälfte des sonstigen Wertes.

Seidenstoffe,

schwarze, glatte u. farb. reinf. Merveilieur Mr. v. 1,50 an, weiße reinf. u. Damastse (für Brautkleider) Meter von 3 Mt. an.

Leinen- u. Baumwollwaaren

Confection.

Einm ttliche Winter-Mäntel, Capes, Jaquettes, Mäder u. zu Spottpreisen. Regen- u. Staudm ntel, Sommer-Confection weit unter Herstellungspreis.

für die **Einsegnung**

Schwarze Cachemires, Crapes, Foules, Croisilles u. Fantasiesstoffe, reine Wolle, Meter von 75 Pf. an.

als Bettinlett , carr. Bettzeuge, Handtücher, Tischtücher, Servietten und Gebete u. weit unter Selbstkostenpreis.

(Nr. 35167)

B. Weniger, Merseburg, Gotthardtsstr. 33l.

Ende, Buckskins. Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß. Grösstes Sortiment. Nur reelle Qualitäten. Billigste Preise.

Um baldige Ueberfendung der H te zum

Waschen und Pressen

erfucht

A. Kreft.

Edle Harzer Kanarienvoller, echte St. Andreasberger, habe noch abzugeben. **S. Grützmacher,** Restaurant „Drei Raben“, Hollische Straße, früher St. Andreasberg.

Stidereivorzeichnungen jeder Art fertigt auf jeden Stoff korrekt u. billig **Metzentin, Rennmarkt 11.**

ff. Magdeburger Sauerkohl wieder frisch eingetroffen und empfiehlt billigst **Julius Trommer,** Unteraltenburg.

Uhren und Schmuckfachen in Gold, Silber und Double bringt in empfehlende Erinnerung **W. H. Schüler,** Kleine Ritterstraße 17. Reparaturen schnell, gut und billig.

Die Dampf-F rbererei u. Gem. Waschanstalt von Max Wirth empfiehlt sich zum Färben und Reinigen aller Art Dam- und Herren-Garderobe, in Seiden und getrennt, bei besser Ausführung und soliden Preisen.

Lager Geraer reinwollener Kleiderstoffe. Neu eingetroffen: ein großer Posten feinsten schwarzer Kleiderstoffe in den neuesten Mustern, sowie als Neuheit Loden-Stoffe in allen Farben.

Confectionsstoff zu Jaquets wieder am Lager und empfiehlt solchen zu bekannt billigen Preisen. **Bertha Naumann,** Marienstraße 1 a, part.

Prima amerikan. Petroleum, a Liter 20 Pf., **crystallhelles**

Sicherheits-Petroleum, hochfein, a Liter 25 Pf., **fr. Salon-Sofarol,** a Liter 18 Pf. Feuertrennwasser und in ganzen Barrels **W. H. Schüler** empfiehlt

H. M ller jun., Schmalkstra e 10.

Seitenbeutel 11. H. Lehmann, Seitenbeutel 11. Schneidemeister, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in fertiger Herren- und Knaben-Garderobe, sowie **Confirmanden-Pluzige** in sanfter Ausführung zu den billigsten Preisen. **Arbeitschossen** in Englisches und Zwirn. **Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maß.**

Postschule Lommatzsch (Königl., Internat., ministerielle Vorst. Gründliche, allseitige Vorbildung f. d. mittleren Post- und Eisenbahndienst, f. Gemeindev. u. Privatbeamte. Sorgfältige Berufsaufkla. In 22 Monaten sind 193 J glinge bei der Post resp. Eisenbahn angestellt. Beginn des neuen Jahres 10. April. Prospekte kostenfrei durch **W. Hohn, Dr. (Nr. 4750)**

Special-Niederlage sämmtlicher Weine der **Universal-Bodega** Portwein, Sherry, Malaga und Madeira zu billigen Originalpreisen zu haben bei: **Bruno M hnert, Gotthardtsstrasse 27, Merseburg.**

Mehr als 145 000 Abonnenten!! d. h. eine so große Auflage, wie sie noch keine andere deutsche Zeitung jemals erlangt hat, besagt die täglich in 8 gr. Seiten erscheinende liberale **Berliner Morgen-Zeitung** nebst „täglichem Familienblatt“ mit feinsten Romanen; — der beste Beweis dafür, daß die **Berliner Morgen-Zeitung** die berechtigtsten Ansprüche an eine vollständigste, sorgfältig geleitete Zeitung besitzt. (A 417, 2. B.) **für März** absonnt man bei allen Reichs-Post- und Landespost-Verwaltungen und Landbrieftr gern für **34 Pf.!!** **Gratis** erhalten alle neuen Abonnenten den bereits erschienenen Teil des hochinteressanten Romans von **Wald-Redwitz: „Der Segt.“** Probe-Nummern gratis durch die Exped. der Berl. Morgen-Ztg., Berlin s. W.

Braunschweiger Pädagogium. **Höhere Privatschule mit Internat.** Bannelsburgerstrasse 10. (II 66301)

Real- u. Gymnasialabtheilung. Klassen: Quarta bis Prima. In besond. Curien Vorbereitung für alle Militär-, Schul- u. sonstige Examina. Stete Anst. Nachhilfe für H rungsgelebene. **Arbeitsstunden** für Schüler jeden Alters. Kleine Klassen; gute Pension. Sorge für N rberpflege. Bad im Haus. — Garten. — Programm und Empfehlungen unentgeltlich. Näheres durch die Schulleitung.

Wegzughalter bestaue ich noch bis zum 1. März meine **Zuchtkanarien,** H hne Weibchen und Vorf nger, sehr preiswerth. **C. Bradke, Delgrube 21.** Zum Veranlegen von Gärten empfiehlt **H. Hofmann, Handelsg rtner, S tterstra e 7.** Zum Zustandschen von Gärten empfiehlt **H. Hofmann, Handelsg rtner, S tterstra e 7.** **Postgeh lfen-Prüfung.** Gründliche Vorbereitung auf dieselbe. Langjähriger Erfolg. Pension f. Dame. Prospekte gratis durch **C. Gossig, Seifingstra e 33, Halle a. S. (II 1852).**

Restaurant Sanssouci, Halle a. S. f rher Edmenburg, Bahnhofsstr. 5 (alte Nr. 3). Angenehmer Aufenthalt. Nähe der Bahn. **Stets schmeckende Demenordnung.** (1885) **Ind.: E. Winkelmann.**

Gold- und Tuch-Bantoffeln, dauerhaft und billig, bei **H. Lehmann, Bantoffelmacher, Breitestra e Nr. 8, in Halle**

Albert Bohrmann, **Ofen- und Eisenwaaren-Handlung** empfiehlt ihr großes Lager von **Seid- und Hochseiden, amerik. Oefen, transp. Serbe, Oefenrohre, Mangelplatten, K che, Mochent nen, Feuerh her, Eisenh her, eiserne u. Zinn-Ofen, Dachfenster u. c. au sehr erm gigten Preisen. **Vordersteher Schleifsteiners großes Lager.****

Eduard Hoefor in Merseburg, **S tel zum Palmbaum.** **Niederlage** der Wein- und Spirituosen-Handlung von **Joachim Grün,** S tlermarkt, in Halle a. S. (alte u. Winkel 1/2 Meilen). **Verkau f mmtlicher in und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.**

Husten lindern **Wucherer's Gummi-Brust-Bonbons.** Seit 1874 nicht mehr, leicht, nach Schmecken und Ansehen erfrischend. **Erhältlich in Merseburg in den Apotheken und bei Gust. Schönberger jun.**

Beikets und Pre kohlensteine von Grube „Paul“ **Duffenau** liefert je nach Quantum prompt und billig. **Heinrich Schultze.**

Berlin C,
15. Breitestr.
Gründung 1839.
Feste Preise.

Rudolph Hertzog

20 Mk.-Aufträge
u. Proben franco.
Probenversand nur nach
Angabe von Preis und Art.

Mein 1839 gegründetes, umfangreiches Special-Geschäft für

Damen-Kleiderstoffe

unterhält das ganze Jahr hindurch grosse Lager der Saison-Neuheiten in allen Abtheilungen.
Zur Auslage kamen in der Abtheilung für

Seidene Schwarze Costüm-Stoffe

die Neuheiten der ersten Fabriken des In- und Auslandes in grosser Mannigfaltigkeit, bestehend aus gemusterten Fancie-Stoffen — besonders bevorzugt für Haus- und Strassentoilette — und aus reichen Sortimenten glatter klassischer Qualitäten, vermehrt durch neue Gewebe, sämmtlich in dem allein farbechten Tiefschwarz.

Gemusterte Fancie-Seidenstoffe:

Armure-Fancie.

Mattglänzender Armure mit kleinen massiven Objekten.
Grosse Muster-Auswahl. Ganzseide. Br. 50 cm, d. Mtr. 4 Mk.
Pekin Armure Toscane. Reiche Atlas-Streifen auf mattglänzendem Armure. Ganzseide. Br. 54 cm, d. Mtr. 6 Mk.

Surah-Fancie.

Kleine, volle Muster im Punkt-, Boule- und Fancie-Geschmack auf feinem Surah-Grund. Ganzseide. Br. 54 cm, d. Mtr. 4 Mk. 50 Pf.

Diagonal-Fancie.

Hochfeine Diagonal-Gewebe mit kleinen, detachirten Fancie-Mustern. Ganzseide. Br. 50 cm, d. Mtr. 4 Mk.

Satin-Fancie.

Neue Punkt-, Boule- u. Fancie-Muster auf glanzreichem Satin. Ganzseide. Br. 50—56 cm, Mtr. 3 Mk., 4 Mk., 5 Mk. u. 6 Mk.
Reiche elegante Damast-Streifen auf gediegem Satin-Fond. Ganzseide. Br. 52—58 cm, Mtr. 4 Mk., 5 Mk., 6 Mk. u. 7 Mk.
Schwere Lyoner Qualitäten in besonders reichen Damast-Mustern. Ganzseide. Br. 56/58 cm, Mtr. 7 Mk., 8 Mk. u. 9 Mk.
Gestreifter Satin Merveilleux. Ganzseide. Reliefartige Streifen auf glanzreichem Merveilleux. Br. 51 cm, d. Mtr. 4 Mk.
Satin Pekin Falle. Ganzseide. Reiche Atlas-Streifen. Br. 53 cm, d. 4 Mk. Mit Cannele-Einfassung, extraschwere Qualitäten, Br. 54 cm, Mtr. 5 Mk. 50 Pf.

Moires Françaises.

Ganzseide. Vorzögl. Qualitäten. Br. 52 u. 54 cm, 4 Mk. 50 Pf. u. 5 Mk. 50 Pf.
Pekin Moire Antique. Ganzseide. Reiche Atlas-Streifen auf schwerem Lyoner Moire antique. (4, 6 u. 8 Chemins.) Br. 58 cm, Mtr. 7 Mk. 50 Pf.

Lyoner Seiden-Bengaline

mit Woll-Einschlag. Fein u. stark-gerippte, weiche Gewebe.

Seiden-Bengaline. Br. 54 u. 60 cm, Mtr. 5 Mk. u. 6 Mk.
Seiden-Victoria-Cristal. Br. 58 cm, d. Meter 6 Mark.
Gros de Tours für Confection, Br. 133 cm, 15 Mk. u. 18 Mk.

Crêpe du Japon, Br. 120 cm, d. Meter 10 Mk.

Crêpe de Chine.

Ganzseide. Vorzügliche Qualität. Br. 58 cm, d. Meter 5 Mk. 50 Pf.

Shanghai und Yunang.

Ganzseide. Glatte, hochfeine Gewebe Chinesischer und Japanischer Provenienz. Br. 56/58 cm, d. Meter 3 Mk. u. 3 Mk. 50 Pf.

Neuheiten in Seidenen Spitzen-Volant-Roben
zu 22 Mk. 50 Pf., 25 Mk., 30 Mk., 35 Mk., 45 Mk., 50 Mk., 60 Mk., 65 Mk., 75 Mk., 90 Mk., 100 Mk. bis 150 Mk.
Seidene Spitzen-Stoffe, Meter 2 Mk. 50 Pf., 3 Mk. 75 Pf., 3 Mk. bis 9 Mk. **Seidene Spitzen,** Mtr. 45 Pf., 55 Pf., 75 Pf., 90 Pf. bis 5 Mk. 50 Pf.

Farbige u. Weisse Seidenstoffe, Glatt u. Gemustert, in reicher Auswahl.

Die Firma unterhält für den Verkauf weder Zweiggeschäfte noch Reisende oder Agenten.

15. Breitestr.

Rudolph Hertzog

Berlin C.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Zum Lehrausschuss der Agrarcongresse) tagte der deutsche Verein für internationale Doppelwährung. Am 200 Personen hatten sich nach der „Post“ dazu eingefunden, um die besamten Neben der Abg. Krenze, Leuschner, Graf Mirbach anzuwören. Abg. v. Karborsch, der den Vorsitz führen sollte, ließ sich entschuldigen, ebenso Abg. v. Schalfscha.

(Althwardt) ist am Freitag Nachmittag aus dem Gefängnis entlassen und von einer besonders arrangierten Versammlung seiner Getreuen in den Germania-Sälen empfangen worden. Man hatte den Empfang recht malerisch arrangirt. Eine Musikcapelle begrüßte Althwardt mit einem „Althwardtmarsch“. Einige seiner Getreuen hoben ihn auf ihre Schultern und trugen ihn auf das Podium, wo ihn Rechtsanwalt Herwig und der Reichstagsabgeordnete Berner in Empfang nahmen und zu seiner dort aufgestellten Familie führten. Althwardt, etwas ostentativ eine Cigarette rauchend, hielt sofort eine längere Rede, in welcher er alles, was er während seiner Gefängnishaft an Schimpfreden so lange hatte zurückhalten müssen, nach Kräften nachzuholen sich bemühte. Mit fähigem Realismus setzte er sich über alle Grenzen des Menschlichen hinweg und griff bei seinem antisemitischen Vergleichen in die dunkelsten Tiefen des weltlichen Geistes hinein. Mit Pathos erklärte Althwardt, daß er es als das größte Glück betrachte, 4 Monate, frei von allen Außerirdischen, dazu haben verwenden können, über das nachzudenken, was Deutschland noththue, und fähigste zugleich an, das er nunmehr auch größere Freiheit einbüßen nicht scheuen werde, um in demselben Sinne weiter zu wirken, wie bisher. Nach Althwardt sprachen noch Herwig und Berner, welche letzterer zur großen Erbauung der Versammlung Althwardt feierlich die Hand zum Bruderbund reichte.

(Eine ungemein scharfe Verurtheilung) hat die antisemitische Hege durch ein Urtheil des Leipziger Schöffengerichts gegen den antisemitischen Redacteur Dr. Jessdorf, welcher wegen Verleumdung des Lic. theol. Pastor Gräbner zu 2 Monaten 8 Tagen Gefängnis verurtheilt worden ist, erfahren. In der Begründung dieses Urtheils sprach der „Reichs-Verleumdungs-“ zufolge der Gerichtshof die Ansicht aus, der unter Anklage gestellte Artikel der „Antisem. Correspondenz“ wimmle geradezu von Verleumdungen. Einmal sei eineres und Ordinareres lasse sich nicht denken! So schimpflich, eine solche Gemeinheit vertragen, lasse sich kaum noch etwas anderes an die Seite stellen. Schlämer und Scheufeltrich könne ein evangelischer Geistlicher nicht beleidigt werden. Haß und Neid seien in diesem Falle die Triebfeder gewesen, und wenn der Antisemitismus mit solchen Waffen kämpfe, so sei das ein Skandal! Der Vorsitzende des Gerichtshofs gab schließlich auch noch seiner Verwunderung darüber Ausdruck, wie ein Redacteur überhaupt einen solchen Schandartikel herausgeben lassen könne, da hätte er sich doch sagen müssen, daß er weit über das Ziel hinausgeschossen habe.

Volkswirtschaftliches.

(Die Detailhändler mit geräucherter Fischen u. in Altona waren gleich beim Inkrafttreten der Sonnagsruhebestimmungen vorstellig geworden, die Verkaufszettel für sie entgegen den ministeriellen Ausführungsbestimmungen dahin festzusetzen, daß ihnen des Abends einige Stunden freigegeben würden. Die Bitte war abschlägig beschieden worden. Nachdem jetzt in Hamburg den betreffenden Geschäftsteuten für einige Abendstunden der Verkauf gestattet ist, wurde der Wunsch der Altonaer Händler von Neuem der Regierung vorgetragen. Seit Kurzem hat der Regierungspräsident dem Polizeiamt in Altona die Ermächtigung erteilt, die Geschäftszeit der Händler mit geräucherter Fischen auf die Stunden von 7 bis 9 Uhr vormittags und 6 bis 9 Uhr nachmittags für Sonn- und Festtage zu verlegen. Ähnliche Zugeständnisse sind auch den Geschäftsteuten der Tabak- und Cigarettenbranche eingeräumt.

Provinz und Umgegend.

(Halle, 24. Febr.) Gestern Abend gegen 10 Uhr entbrach in einem innerhalb des eingefriedigten Gebietes der Königl. Strafanstalt, aber isolirt und von den anderen Gebäuden ziemlich abgelegenen Arbeitsschuppen der Schuhwarenfabrik von Gebr. Haase Feuer, das, obgleich es alsbald bemerkt und Maßregeln zur Bekämpfung getroffen wurden, doch rasch weiter um sich griff. Sofort, nachdem der Militärposten von dem Feuer Meldung erhalten hatte, wurde die Feuerwehrgesellschaft, mittelwelse ließ Herr Strafanstaltsdirector Negib durch eine Anzahl Sträflinge thun, was angeht die

Sachlage zweckmäßig erschien. Die künftige Feuerwehrr sowie auch die Freiwillige Feuerwehrr trafen bald auf der Brandstätte ein. Selbst die Dampfspritze war längere Zeit im Verzuge, doch konnte aus dem Schuppen nur wenig gerettet werden. Die darin befindlichen großen Vorräthe an Leder, Schuhwaaren u., sowie Maschinen und sonstigen zur Schuhfabrikation erforderlichen Einrichtungen verbrannten entweder oder wurden doch vollständig zerstört; nur die Geschäftsbücher konnten nebst einigen Comptoirgeräthschaften in Sicherheit gebracht werden. Besondere Maßnahmen zur Sicherstellung der Strafgefangenen waren nicht erforderlich, da mit Gefangenen belegte Gebäude nicht bedroht waren. Die Lösch- und Aufräumungsarbeiten dauerten bis früh 4 Uhr. Der entstandene Schaden ist ein sehr erheblicher. Die Entstehungsurache ist noch vollständig unklar. Das Feuer ist inmitten des Lagerraumes, weitab von Heizungs- oder Beleuchtungsanlagen, entstanden; der Schuppen war seit 6 Uhr abends geschlossen.

(Magdeburg, 23. Februar.) Die dieser Tage mitgetheilte Nachricht einer hiesigen Zeitungscorrespondenz über Professor Schweningers ist nicht zutreffend; an Uebernahme einer „Naturheilanstalt“ durch Prof. Schweningers ist nicht gedacht; es handelt sich vielmehr um eine sozialpolitische Einrichtung zum Vortheil der Krankenpflege — als eine Folge der f. J. von Prof. Schweningers in den „Hamb. Nachr.“ bewirkten Veröffentlichungen.

(Cambrüg, 21. Februar.) Eine wahrhaft edle Gesinnung hat der Bürgermeister eines benachbarten Weimarischen Ortes an den Tag gelegt. Gestern Nachmittag nämlich bekam ein an Epilepsie leidender Handwerksbursche aus Lübeck auf dem Wege nach Dornburg einen Anfall, stürzte nieder und zog sich dabei mehrere Verletzungen zu, u. A. auch eine Verstauchung des Fußes, die ihm natürlich das Gehen sehr erschwerte. Um nun dem Fremdling das „Fortkommen“ zu erleichtern, gab ihm der menschenfreundliche Bürgermeister aus Gemeindemitteln 40 Pfennig, damit er nach Cambrüg fahre und sich im Krankenhaus hier wiederherstellen lasse — gewiss eine „billige“ Art, die Gemeindefasse zu entlasten. Doch dürfte sie in diesem Fall etwas theuer zu stehen kommen.

(Leipzig, 24. Febr.) Im Krystallpalast wurde heute die 1. Deutsche nationale Geflügel-Ausstellung eröffnet. Betreten sind in 5 Gruppen 3412 Objekte durch 530 Aussteller. Wahre Prachtexemplare finden sich namentlich unter den Hühnern, Tauben und Ziervögeln. Der Besuch dieser Ausstellung ist für den Geflügelzüchter wirklich empfehlenswerth.

(Chemnitz, 21. Febr.) Der Sparsassencontroleur Wolf hier verlor innerhalb 8 Tagen seine sämtlichen 4 Kinder infolge Erkrankung an Diphtheritis.

(Regau, 20. Febr.) Unter den bisherigen, erfreulicher Weise in neuerer Zeit besseren Verhältnissen wachsenden Geschäftskrisis hat u. A. die Ziegelbranche ganz wesentlich mit zu leiden gehabt, waren doch die Ziegelpreise so weit gesunken, daß die Deckung der Produktionskosten, namentlich bei den kleinen, ohne Dampfkraft arbeitenden Betrieben, nicht erreicht werden konnte. Aus diesem Grunde haben sich wie anderwärts, z. B. in Leipzig, Chemnitz, Roschwein u. f. w., so auch in unserer Pflege die Ziegelbeisitzer vereinigt, um durch eine den Verhältnissen entsprechende Einschränkung der Produktion, wie durch Vereinbarung eines Minimal-Ziegelpreises dem gedachten Uebelstande die Spitze zu nehmen. Nach mehreren Versammlungen ist denn am Donnerstag Abend im Rathhause hierherfeld von ca. 40 Betreibern der Ziegelfabrikation beschlossen worden, den Minimalpreis für Maschinensteine auf 19 Mk. für Handstrichsteine auf 18 1/2 Mk. ab Ziegelei, vorbehaltlich definitiver Genehmigung durch eine demnächst stattfindende Hauptversammlung, festzusetzen. Die Preise sollen Geltung haben für den 4. Bezirk der vereinigten Ziegeleibeisitzer, umfassend die Pflanze von Mordelwitz, Gundorf, Dürrenberg, Corbetta, Lügen, sowie Regau links der Elster mit Aubigast und Großsch.

I. Verbandsausstellung der Geflügelzüchter-Vereine der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringische Staaten, gleichzeitig XII. Ausstellung des Ornithologischen Centralvereins für Sachsen und Thüringen zu Halle a. S.

(Halle a. S., 23. Februar. (Originalbericht.) Heute fand bereits die Prämimirung der ausgestellten zahlreichen Gänse, Enten, Truten, Hühner, Tauben, Kanariens, Cooten, u. im Ganzen 1042 Nummern, durch die Herren Preisrichter statt. Leicht ist den Herren das Amt nicht geworden, da durchweg Vorzügliches ausgeföhrt ist. Es wurden an Preisen vertheilt: A. Gänse, R. Grunberg-Giebichenstein 1 erster, 1 zweiter, G. Biermann-Bitterfeld und L. Taubert

Liebsteht je 1 zweiter Preis. — Außerdem 3 dritte Preise.

B. Enten. G. Bauermann-Bruckdorf b. Halle 1 erster, S. Ronnenberg-Bernigerode, R. Grunberg-Giebichenstein je 1 zweiter, Fr. Kallmeyer-Weißensfeld 2 zweite Preise. — Außerdem 4 dritte Preise.

C. Trutzhühner. R. Grunberg-Giebichenstein 2 erste Preise. — Außerdem 1 dritter Preis.

D. Hühner. H. Beulig-Fornitzig 1 erster, R. Grunberg-Giebichenstein 6 erste und 6 zweite, Fr. Kallmeyer-Weißensfeld 2 erste und 7 zweite, A. Behr-Duedlinburg 1 erster, A. Luther-Bernburg 1 zweiter, G. Mariensen-Lehrte 1 erster, G. Schöne-Lichtenberg 1 zweiter, B. Schöne-Pulsnitz i. S. 2 zweite, W. Tauten-Bremen 1 erster und 2 zweite, A. Münder-Weißensfeld 1 zweiter, S. Zwifcher-Croypenstedt 1 erster, S. Brandt-Bernigerode 1 zweiter, A. Oneist-Laucha a. U. 1 zweiter, G. Schmidt-Duedlinburg 1 zweiter, Geflügelzüchterverein Halberstadt 2 zweite, D. Hoffmann-Afchersleben 1 zweiter, D. Reinboth-Laucha a. U. 1 zweiter, A. Rudolph-Halle a/S. 1 erster, F. Bate-Grlau i. S. 1 zweiter, A. Beck-Gilenburg 1 erster und 2 zweite, Lehrer Fuchs-Weischütz b. Laucha 1 zweiter, G. Behrens-Vieselnd 1 erster und 2 zweite, G. Samann-Lübeck 1 zweiter, F. Seeliger-Halle 1 erster und 3 zweite, G. A. Dertel-Laucha a. U. 1 erster, W. Widert-Grütz 1 zweiter, F. Hilligweg-Wald 1 zweiter, F. Reinfisch-Alstedt 1 zweiter, F. Koths-Brehna 1 zweiter, F. Oeyer-Apolda 1 zweiter, F. Behnburg-Duedlinburg 1 erster, R. S. Wehrrens-Jever 1 zweiter, S. Liebers-Rochlig i. S. 1 zweiter, G. Zöllner-Laucha a. U. 1 zweiter, Th. Sidel-Galbe a/S. 1 zweiter, A. Sammer-Halle a/S. 1 erster und 1 zweiter, G. Hoffmann-Burgstädt 1 zweiter, G. Hoffmann-Giebelen 1 erster und 3 zweite, F. Haase-Halle a/S. 1 zweiter, G. Haase-Göhen 1 erster, G. Wolf-Kriebitzsch 1 zweiter, G. Koch-Alstedt 1 zweiter, B. Ziegenfuß-Berzig 1 zweiter, G. Heine-Halle a/S. 1 zweiter, M. Braune-Krafsdorf 1 zweiter, G. Anding-Weimar 1 erster, A. Albert-Vieselnd 1 zweiter, G. Pfeil-Göhen 1 zweiter, R. Haagen-Bitterfeld 2 zweite, S. Kohl-Gr. Köh 1 erster, Fr. Friede-Magdeburg 1 zweiter, G. Gummel-Göhen 1 erster und 1 zweiter, W. Schröder-Alstedt 1 erster und 1 zweiter, W. Dresch-Braunshweig 1 zweiter, L. Kunze-Rochlig 1 zweiter, P. Reitzig-Halle a/S. 1 erster, G. Rapp-Hildeheim 1 zweiter, G. Hecht-Bitterberg 1 zweiter, Fr. Kohl-Halle a/S. 1 erster, P. Schmidt-Bernburg 1 erster, A. Kacker-Bitterfeld 1 zweiter Preis. — Außerdem 88 dritte Preise.

E. Tauben. D. Henneberg-Göhlen 1 erster, D. Voller-Halle 1 zweiter, W. Dreyer-Braunschweig 3 zweite, H. Matthys-Berlin 1 erster und 1 zweiter, L. Stroh-Halle 1 erster und 1 zweiter, G. Bötticher-Halberstadt 1 zweiter, S. Buhn-Alstedt 1 erster, A. Marx-Stendal 1 erster, A. Rudolph-Halle 7 erste und 6 zweite, R. Grunberg-Giebichenstein 6 erste und 6 zweite, Fr. Kallmeyer-Weißensfeld 6 erste und 3 zweite, W. Büchel-Bernburg 1 erster und 2 zweite, G. Schachtigabel-Halle 7 erste und 4 zweite, P. Reitzig-Halle 2 erste und 1 zweiter, Fr. Dhm-Galle 1 erster, G. Heine Halle 5 zweite, A. Schier-Gr. Röhrdorf 1 erster, A. Hammer-Halle 4 erste und 8 zweite, B. Schöne-Pulsnitz i. S. 1 erster und 1 zweiter, B. Strube-Bernburg 1 zweiter, Fr. Kohl-Halle 3 erste und 5 zweite, G. Schmidt-Duedlinburg 1 erster, S. Koths-Brehna 1 erster, M. Teufelher-Weißensfeld 1 erster, S. Hentsch-R. Gobbula, G. Bogler-Halle 1 zweiter, G. A. Dertel-Laucha a. U. 1 erster und 1 zweiter, L. Taubert-Liebstedt 1 erster, D. Rochlig-Halle 1 erster, S. Rohls-Merseburg 1 zweiter, D. Blau-Halle 3 erste und 2 zweite, F. Seeliger-Halle 1 erster und 1 zweiter, G. Ludwig-Sost i. W. 1 erster und 2 zweite, Fr. Friede-Magdeburg 4 erste 3 zweite, Th. Koch-Bitterfeld 1 zweiter, B. Strube-Bernburg 1 erster und 1 zweiter, A. Schaefer-Frankfurt a. M. 4 erste und 2 zweite, G. Marien sen.-Lehrte 3 erste, W. Walther-Halle 2 erste und 1 zweiter, W. Rümpler-Halle 1 zweiter, R. Blume-Hildeheim 1 erster, A. Dammeh-Schöningen 1 zweiter, A. Marx-Galle 4 erste und 6 zweite, M. H. Koppe-Berlin 1 erster und 3 zweite, A. Althaus-Arnberg 1 zweiter, D. Liebhold-Sangerhausen 1 erster. — Außerdem 139 dritte Preise.

F. Kanariens. R. Stein-Halle, 3 erste u. 1 zweiten, B. Falkenberg-Göln 1 zweiten. — Außerdem eine Anzahl dritte Preise.

G. Zin- und ausländische Ziers u. Singvögel. F. Fischer-Leipzig, 2 zweite, W. Wolter-Halle 1 zweiter, A. Hammer-Halle 1 zweiter Preis.

H. Ausgeföhrt Vogel. R. Taup-Halle den ersten Preis, jedoch kein Geldpreis.

I. Futtermittel, Geräthschaften, Literatur u. A. Leonhorde-Halle 1 zweiter und 4 dritte Preise.

Die Preise bestehen bei Großgeföhlig in I. 12 Mk., II. 8 Mk., III. Anerkennung, bei Kleingeföhlig in I. 8 Mk., II. 4 Mk., III. Anerkennung, bei Kanariens in I. 10 Mk., II. 5 Mk., III. Anerkennung.



Die Vertheilung der Staats- und Verbändemeballen sowie sonstiger Ehrenpreise erfolgt morgen bei der Eröffnungsfestlichkeit.

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. Februar 1893.

g. Die Landwirtschaftliche Berufs-Gesellschaft der Provinz Sachsen hielt am 23. d. M. in der „Reichskrone“ hier selbst eine 4^{1/2} stündige Sitzung — die Hauptversammlung — ab, in der Herr Landrath v. Rauch haupt-Verständig den Vorsitz führte. Es waren 45 Personen — jeder Kreis einen Vertreter — erschienen. Seitens des Herrn Oberpräsidenten war der Herr Regierungsath Seydel aus Magdeburg gekommen. Es handelte sich größtentheils um den vom Herrn Oberpräsidenten vorgelegten Vorschlag betr. die „Unfall-Versicherungs-Vorschriften“. Der Herr Vorsitzende, Landeshauptmann Graf von Wisingerode und der Herr Ober-Präsidentialvertreter beteiligten sich lebhaft an den Beratungen, wobei besonders Herr v. Rauch haupt verschiedene Abänderungsanträge stellte. Es müßte, so meinte derselbe, eine Polizei-Verordnung erlassen werden, um zu wissen, was Unternehmer, was Aufseher und was Arbeiter zu thun hätten, da beim Handhaben des Maschinenbetriebes nicht jeder weiß, woran er ist. Man beansprucht eine Erläuterung zu dem Gesetz, damit der Unternehmer sich schützen kann gegen den Arbeiter. — Es wird besonders hervorgehoben, daß für jeden Regierungsbezirk die Unfall-Bestimmungen allgemein und gleichlaufend sein müssen, nicht für jeden anders. Gegen Mißstände der Arbeiter, die dieselben herbeiführen, müßte sich der Unternehmer bezw. Arbeitgeber schützen, indem er gegen den Arbeiter Geldstrafen zu verfügen berechtigt sein soll. Herr v. Rauch haupt: Die Arbeiter müssen gezwungen werden, Schutzvorrichtungen anzuwenden, vor dagegen verstoßt, verfällt in Strafe, während der Arbeitgeber bezw. Unternehmer frei davon sein muß. Er wüßte weiter die Frage: wer sind denn die Controlbeamten, die das Vorhandensein der Schutzvorrichtungen kontrollieren sollen; diese sind nicht da, nur die Regierung. Die ganze Sache des Gegentwurfs klappt nicht. Es müßte danach gestrebt werden, daß, wenn ein Arbeiter seine Pflicht verlegt, der Arbeitgeber von Strafe befreit werden kann. So lange wir nicht erhalten, was die Industrie bereits besitzt, geht es nicht. Er bittet die vorliegenden Unfall-Versicherungs-Vorschriften abzuändern. Der Vertreter des Herrn Ober-Präsidenten meinte, es gehe mit der Polizeiverordnung, wie selbige von der Genossenschaft vorgelegt, nicht; denn für das Vorhandensein von Schutzvorrichtungen sei nur der Unternehmer bezw. Arbeitgeber verantwortlich, auch sei dafür zu sorgen, daß solche da sind und benannt werden. Ein Aufseher könne nie dafür verantwortlich gemacht werden, wenn eine Drehmaschine keine Schutzvorrichtung habe. Nach dem R. Straf-Gesetzbuch können übrigens bereits Inspectoren, Aufseher u. v. Mitgliedern der Genossenschaft verantwortlich gemacht werden. Herr v. Rauch haupt: Er stehe auf dem Standpunkt, daß durch den vorgelegten Ober-Präsidential-Entwurf, der auch eine Polizei-Verordnung enthält, die Arbeiter gefahrt werden können. Herr Landeshauptmann von Wisingerode: Es wäre wünschenswert gewesen, etwas mehr Zeit zu haben, damit hier eine motivierte Vorlage gemacht werden konnte. Auf alle Einzelheiten einzugehen, sei hier zu viel; ich bin sonst derselben Meinung wie der Herr Ober-Präsidential-Vertreter, daß die jetzige Vorlage ebenfalls gleichzeitig Polizei-Verordnung sei; doch lasse dieselbe nicht genau erkennen, wer ist eigentlich strafbar. Der Vertreter des Oberpräsidenten meint, das verstehe schon der Strafrichter. Dem wird entgegnet, daß es Pflicht sei, dafür zu sorgen, daß nicht der Falsche gestraft wird. Unselbstige Konsequenzen werden entstehen, wenn der Arbeitgeber überall zugegen sein sollte; wir verlangen viel von dem Arbeiter, das ist richtig, aber er muß dazu gehalten werden, darauf zu sehen, daß Schutzvorrichtungen vorhanden sind. Herr v. Rauch haupt: Es ist die Pflicht des Arbeitgebers, für Schutzvorrichtungen zu sorgen, aber der Arbeiter muß auch die Schutzvorrichtungen beachten. Haben wir die Vorschriften, Arbeiter oder Betriebsleiter dafür verantwortlich zu machen, sind wir schon heraus. Herr v. Rauch haupt widerspricht in weiteren Punkten dem Ober-Präsidential-Entwurf und erörtert zum Schluß noch die Frage: „Wie leiten wir von uns die Regresspflicht, wenn wir die Wirtschaft nicht führen, ab.“ Es gelangt schließlich folgender Antrag mit allen gegen eine Stimme zur Annahme: Die Landwirtschaft ist nicht im Stande, die durch die Unfall-Versicherungs-Vorschriften erwachsenden erheblichen Kosten allein zu tragen, weshalb der vom Herrn Oberpräsidenten vorgelegte Entwurf der Unfall-Versicherungs-Vorschriften abgelehnt wird. Es war man der

Meinung, daß dem Entwurf eine Polizei-Verordnung beizufügen sei.
** Wie wir nachträglich durch die „Hall. Ztg.“ erfahren, hatten zu dem Begräbnis des Herrn Rechtsanwalts Wölfl auch die Herren Reichsfanzler Graf von Capri, General-Lieutenant und Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Wittich und der General der Cavallerie von Versen, früher Oberst des hiesigen Husaren-Regiments, prächtige Palmenzweige nebst eigenhändigen Beileidschreiben überandt.
** Nach den im hiesigen k. Landratsamte festgestellten Steuerlisten für 1893/94 zählt die Bevölkerung unserer Stadt zur Zeit 18247 Seelen. Bei der Volkszählung am 1. Dezember 1890 wurden 17669 Einwohner festgestellt; die Zunahme beträgt somit 578 Personen.
** Zu der am nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag in der Kaiser-Wilhelm-Halle hier selbst stattfindenden 3. Geflügel-Ausstellung des hiesigen Geflügelzüchter-Vereins sind die Anmeldungen sehr zahlreich eingelaufen und kann u. a. auch auf eine große Menge köstlich wertvoller Objekte gerechnet werden. Die Ausstellung wird voraussichtlich die früheren an Reichhaltigkeit bedeutend übertreffen und den Geflügel-Freunden und Züchtern unserer Stadt und Umgegend eine großartige Ausweitung bieten.
** Die neuen Frachtbriefformulare geben auch einer, durch ein internationales Uebereinkommen über den Güterverkehr unter den Eisenbahnverwaltungen getroffenen Aenderungen Ausdruck, die von großer Bedeutung für den Kleinhandel ist, und die anscheinend noch gar nicht gewürdigt worden ist. Bisher hatten wir bekanntlich allerlei Interessen zu versichern, nämlich das Interesse an der rechtzeitigen Lieferung der Waaren, und an das Interesse am Verlust. Das Verhältnis hat am 1. Januar aufgehört und es geht nur noch ein Interesse zu versichern, das an der „Lieferung“, also an der Lieferung schließend, liegt, an der „rechtzeitigen“. Mit recht stillschweigend eingeführten Ver- böserung läuft aber eine bedeutende Versicherungsprämie Hand in Hand. Während z. B. die Prämie für Versicherung der rechtzeitigen Lieferung früher bei 100 Mk. Versicherungssumme auf 150 Mk. Entschädigung 10 Pf., auf 375 Mk. 15 Pf. und auf 750 Mk. 20 Pf. betrug, sind jetzt für denselben Betrag bis zu 200 Mk. Entschädigung 50 Pf., bis zu 400 Mk. 1 Mk. und auf 750 Mk. 2 Mk. zu bezahlen. Während früher der Mindestbetrag einer Prämie 10 Pf. betrug, ist er jetzt auf 40 Pf. erhöht und damit der Empfänger einer Entschädigung gezwungen worden, anstatt der bisherigen geringfügigen Summe von 10 Pf. (bei kleinen Entschädigungen und Verzicht auf Wertversicherung) den vierfachen Betrag zu bezahlen. Wie gesagt, der Kleinhandel scheint die neue Einrichtung noch gar nicht überlegt zu haben, sonst würden zweifellos schon Klagen eingelaufen sein. Wir möchten aber im Voraus bemerken, daß eine Gegenagitation nicht durch Vereine oder Verbände ins Leben gerufen werden kann, vielmehr muß überall an die Handelskammern herangetragen werden, damit deren Rechtsausschüsse die Angelegenheit prüfen und darüber an die Regierung berichten. Wir stehen hier eben vor einem internationalen Abkommen, das anscheinend von langer Hand geplant worden ist; es zu beseitigen, wird seine Schwierigkeiten haben, um so mehr, als in der Hauptstadt der Detailhandel die neue Last trägt, also das Abhandeln der Handelskammern.
** Als die Ehefrau des Geschäftsführers J. am Freitag früh in der Morgenämmerung die Schulbrücke passierte, wurde sie von dem ihr begegnenden Handarbeiter B. mit einem Stocke demüthet über den Kopf geschlagen, daß sie eine große Beule davontrug. Die Ursache dieses rohen Angriffs ist in häuslichen Streitigkeiten zu suchen. Selbstredend wird die Polizei in dieser Angelegenheit das Weitere veranlassen.
** (Theater.) Die beiden ersten hier zur Ausführung gelangten Revüen erfreuten sich der beifälligen Aufnahme. Das Zusammenspiel der einheimischen mit den Wessensfelder Kräften war ein ausgezeichnetes und spendete das Publikum den lebhaftesten Beifall. Allseitigen Wünschen nachkommend, findet am kommenden Dienstag eine Wiederholung des prächtigen Schwanke „Die reallose Philippine“ statt. Wie glaubt, daß die Direction mit dieser Revüition ein volles Haus erzielen wird, da gerade „die reallose Philippine“ wahre Lachsalben hervorrief. Der Besuch dieses köstlich amüsanten Stückes ist dringend zu empfehlen. Möge die Direction fortfahren, uns Gutes zu bieten — der Erfolg wird sicher nicht ausbleiben!

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

s. Schlandig, 23. Febr. Am 18. d. M. kam ein Fremder in unsere Stadt, der angab, auf der Wehlig-Schleifgrube in der Nähe der Windmühle am Köpferberge von drei Begehrten angefallen und herabstürzen zu sein. Es war ein älterer

Mann, der sich für den Fuhrwerksbesitzer Bornscheln aus Querfurt ausgab. Seine Aussagen erweckten indes seinen rechten Glauben und in Querfurt eingezogene Erkundigungen haben ergeben, daß der Fremde mit dem dort wohnhaften Fuhrmann Bornscheln nicht identisch sein kann, weil letzterer seit längerer Zeit Querfurt nicht verlassen hat. Dem Schwindler ist es offenbar nur darum zu thun gewesen, Mitleid zu erregen und ein kostenloses Unterkommen zu erhalten.
§ Lützen, 24. Februar. Der Messerheld, welcher, wie wir kürzlich berichteten, den Geschäftsführer Schumann auf dem Heimwege von einem Faschnachtsvergügen ohne jede Veranlassung überfiel, ist jetzt nach einer Mitteilung der Hall. Ztg. in einem 18 jähr. Menschen, Namens Bayer, von hier ermittelt worden. B. ist in einer Kaufmannslehre in Marktandorf beschäftigt, wo er gestern verhaftet wurde und sich hier bei äußerst frech benahm.
§ Freyburg, 24. Febr. In der Nähe der Culauer Brücke saß heute Morgen ein mit Nebbraun Sandstein beladener Unkrutwagen, Herrn Hoffmann in Wangen gehörig. Die Mannschaft konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.
(Aus vergangener Zeit.) Am 27. Februar 1493 passierte Columbus mit seiner Begleitung, nachdem die Schiffe auf der Fahrt von den Azoren nach der Mündung des Tajo nochmals von einem fürchtbaren Dikan heimgesucht worden waren, das vor der hochaufragenden Küste liegende dortigste Wachtschiff. Der Commandeur dieses Schiffes verlangte, Columbus sollte an Bord erscheinen und über seine Person und Fahrt Auskunft geben. Das war damals Sitte und auch ganz natürlich; denn zu jener Zeit schwam auf dem Wasser gar mancher Umher, der sein gutes Gewissen hatte und nichts gutes in Schilde führte, was, beiläufig gesagt, auch heute noch vorkommen könnte. Als spanischer Admiral lebte Columbus jede Auskunft ab und sandte nur seine königlichen Vollmachten, womit sich der Wachtschiff zusehen gab. — Von Lissabon aus, wo Columbus am 28. Februar 1493 vor Anker ging, verbreitete sich die Nachricht von seiner Heimkehr wie ein Lauffeuer durchs Land und die mitgenommenen Indianer wurden von der schaulustigen Menge angehaunt. Der König von Portugal, Johann II., welcher sich in der Nähe Lissabons aufhielt, hörte ebenfalls von dem vielbesprochenen Ereignis und ließ den Entdecker an seinen Hof kommen; er nahm ihn freundlich auf, that aber den Auspruch, daß nach den Schenkungen der Päpste und seinen Verträgen mit Spanien die entdeckten Länder eigentlich ihm zukämen. Da meinten einige seiner Hofleute, ihrem Könige einen Gefallen zu thun, wenn sie Columbus besitzigten; sie wollten wie von ungefähr Streik mit ihm anfangen und ihn bei der Gelegenheit tödten. Das wurde aber vom Könige verhindert und Columbus mit Ehrenbezeugungen entlassen.
Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.
Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.
Abonement dieser Zeitung erhält das Bureau freie Auskunft über Patente, Marken- und Musterrecht.)
Angemeldet von: Otto Hartung in Jena: Pfasterlock mit schmelzefester Einmattenfabrik Halle'sche Maschinen- und Dampfkefeler-Ermaunersabrik Dicker & Bernburg in Halle: Regulirbahn für Dampfheizungen; 2. Zusatz zum Patente Nr. 63 716. — Friedrich Kühne und Wilhelm Ruff in Drunberger Werkbreit für Gaskochgeschichten; Zusatz zum Patente Nr. 65 420. — E. A. Käster in Zeitz: Schutzvorrichtung gegen Einklemmen der Finger an Gelenken von Verberstürmungen bei Wagen. — Grusonwerk in Magdeburg-Buckau: Zündvorrichtung für Patronen-Hälsen.
Ertheilt an: W. Barsfuß in Apolda: Vorrichtung zur Herstellung buntfarbiger Schusspatronen an den flachen Kettenwerkstühl. — Dr. H. Scheyer in Bismdorf und C. Mann in Staßfurt: Fällung mit Bariumacetat aus Zuckerslösungen mit Chlorbarium und ägendem Alkali. — Dr. med. E. Stephan in Jfenburg: Genußheilmittel. — A. Enke in Krughütte bei Giesleben: Schmiervorrichtung für Drehstößeln.
Neb ertragen an: Julius Nidel in Magdeburg und Edmund Jacobsohn in Berlin: Nr. 10 753: Lauterungsvorrichtung für Pferdeabwägungen.
B e r m e i n t e.
* (Ein Schneesturm) hat in Südschweden viele Verheerungen veranlaßt. Von Marms wird gemeldet, daß der vorgehene Nacht abgegangene Schneehag bei Gießfelden geblieben ist und zurzeitigen mußte. Die meisten unwirthlichen Privatbahnen haben den Verkehr einstellen müssen, der Nachverkehr auf der Westbahn ist unterbrochen, und der durchgehende Verkehr über Helsingborg erleidet Verstopfungen.
* (Ein Diebstahl.) Unter dieser Überschrift erzählt das Neue Wiener Tageblatt: Graf Rudolph Schotel

Merseburger Correspondent.

Ersteht:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Holzgasse Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Vermittler. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 41.

Sonntag den 26. Februar.

1893.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Verhandlungen der Militär- commission

des Reichstags sind auch am Freitag noch nicht über
die Erörterungen der finanziellen Lage des Reichs
hinausgekommen und es ist zweifelhaft, ob auch nur
diese in der nächsten Sitzung zum Abschluss gelangen
werden. Die Commission hat befanulich ihre Arbeiten
am 11. Januar begonnen. Sie hat aber bis heute
noch nicht einmal Zeit gefunden, die einzelnen For-
derungen der Vorlage einer auch nur vorläufigen
Erörterung zu unterziehen. Unter diesen Umständen
ist es begreiflich, wenn sie und da die Vermuthung
laut wird, daß das langsame Vorgehen der Commission
nur den Zweckmantel für Verhandlungen hinter den
Coullissen abgeben soll. Leider weiß niemand die
Personen oder Parteien zu nennen, die an diesen
Verhandlungen betheiligte wären. Man ist befanulich
in der clerikalen Presse der Wunsch laut geworden,
die Verathung des Antrags Ballestrin wegen Auf-
hebung des Jesuitengesetzes in nächster Zeit auf die
Tagesordnung des Reichstags zu bringen. Man hat
darin eine Andeutung sehen wollen, daß das Centrum
der Regierung ein Handelsgeschäft dahin anbiete:
Geht uns das Jesuitengesetz preis, so geben wir Euch
die Militärvorlage. Auf den Widerspruch der Cen-
trumspresse gegen eine solche Unterstellung werden
Wenige geneigt sein, Verth zu legen. Es liegt in
der Natur der Sache, daß politische Handelsgeschäfte
öffentlich verleugnet werden. Das größte Geschäft
dieser Art hat befanulich das Centrum im Jahre
1879 gemacht, als es mit der Bewilligung des neuen
Jollitars den Rücktritt des Kulturministers Dr. Falk
und damit die Unterwerfung des Fürsten Bismarck
im Kulturkampfe erkaufte. Das Centrum hat das
auch damals gelehrt. Als bei der Verathung über
die bekannte Franzosensteine Klausel im Jollitars-
gesetz der Abg. v. Bennigsen eine begüßliche Anbeutung
machte, erklärte der Abg. Windthorst patetisch: „Es
ist in Bezug auf die Beendigung des Kulturkampfes
von keiner Seite irgend etwas versprochen oder nur
in Aussicht gestellt; es ist auch von uns keinerlei
Versprechen oder Inaussichtungen begehrt worden.
Wir finden in Bezug auf die Fragen des Kulturkampfes
der Meinung, daß die Ideen, die wir dort verfolgen,
so erhaben über alles Jüdische sind, daß wir sie mit
niemal Jüdischem nicht vermengen.“ Das ist ganz
erklärt haben, die Jesuiten ständen ihnen zu-
nach, als daß sie durch Vermengung der Klüßerungs-
frage mit der Erhöhung der Militärlasten ein solches
Dium auf sie werfen möchten. Gleichwohl glauben
wir nicht, daß das Jesuitengesetz zum Gegenstand
des politischen Handelsgeschäfts werden wird und
es aus dem sehr einfachen Grunde, weil zu jedem
Geschäft zwei gehören. Graf Caprivi hat schon im
rigen Jahre gelegentlich der Verathung des Jollitarschen
Jollitarsgesetzes im Abgeordnetenhause erklärt, die
eussische Regierung werde im Umdestrah ihre
immen gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes
geben. An dieser Sachlage hat sich inzwischen
bis geändert. Das doch vor wenigen Tagen erst
einer Verfammlungen in Varnen, in der eine
olution gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes
hlossen wurde, Soprediger Rogge-Potodam
n Vortrag über „die Jesuitenfrage und ihre
altige Bedeutung“ gehalten. Bringt das
trum gleichwohl den Antrag Ballestrin vor der
Militärvorlage auf die Tagesordnung des Reichstags,
ge die Vermuthung nahe, daß es die abschneide-



trum sich bei seiner bisherigen Stellung in der Militärvorlage von den demokratischen Elementen in seinem Schoße beherrschen lasse und die Aufforderung an die konservativen Elemente, die sog. „schwere Reiterfraction“, sich dieser Herrschaft nicht länger zu unterwerfen, ist nicht misszuverstehen. Ob dergleichen Versuche sich als wirksam erweisen werden, bleibt abzuwarten. Wenn die Militärcommission im Laufe der nächsten Woche in die Verathung der Kernpunkte der Vorlage, der vierten Bataillone und der Friedenspräsenzstärke der Armee eintritt, wird es sich ja zeigen müssen, ob die Partei an ihrer bisherigen Stellung zu der Vorlage festhält oder ob die Militärvorlage den festen Thron des Centrums erschüttern und das Band, welches bisher die beiden Flügel der Partei, den „demokratischen“ und den konservativen zusammenhielt, sprengen wird.

Politische Uebersicht.

Im österreichischen Abgeordnetenhause kam es am Donnerstag zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem Obmann des Polenclubs Jaworski und dem Finanzminister Steinbacher. Jaworski legte unter lebhaftem Beifall seiner Parteileute Namens der galizischen Abgeordneten eine scharfe Verwahrung gegen die neuen Auslegungen des Finanzministers über die Steuerhinterziehungen in Galizien ein, durch welche diesem Lande eine schwere Vermögensminderung angedroht worden sei. Der Finanzminister Steinbacher erwiderte in verbindlicher Weise, ohne jedoch etwas zurückzunehmen, und forderte die Abgeordneten auf, dahin zu wirken, daß die Moral in der Steuerzahlung gehoben werde. Die Candidatur Ferrys für die Präsidentschaft des französischen Senats ist in der französischen Presse mit großer Ueberausung aufgenommen worden. Man legt derselben eine besondere Bedeutung bei in Hinsicht auf die spätere Candidatur für die Präsidentschaft der Republik. Der „Figaro“ bezeichnet die Candidatur Ferrys offen als einen Schlag gegen Carnot und zugleich auch gegen Ribot, welche beide Ferrys' Candidatur bekämpft hätten. Jules Ferry selbst allerdings sucht die Auffassung einer Hinterabsicht bei seiner Bewerbung um die Präsidentschaft nachdrücklich gegen die Behauptung, daß die Wahl Ferrys zum Präsidenten des Senats persönlichen Zwecken dienen solle und gegen Carnot überlistet wäre. Ferrys könne nur deren Veranlasser zur Verhinderung der sozialen Ordnung sein. — Im Panamaabestechungsprozeß hat der Cassationshof die von den Angeklagten gegen die Commisserie der Anklagesammer eingelegte Beschwerde verworfen. — Der „Figaro“ behauptet, der Empfänger des verächtlichen 500 000 Francs Checks sei der frühere Deputirte Raphael Bischofsheim, Mitglied der Academie, sagt aber gleichzeitig hinzu, daß Bischofsheim keinesfalls als berichtig zu betrachten sei, welcher strafwürdige Operationen unternommen hätte, habe vielmehr in geschäftlichen Verbindungen mit Reich nachgeholfen, und der Chef repräsentirte die Summen, die Reich ihm schuldig gewesen. Anreiz sollte somit keinen ersten Grund gehabt zu haben, den Namen des Empfängers zu verschweigen. — Der Börsenreueergesentwurf kam am Donnerstag in der französischen Deputirtenkammer zur Verathung. Finanzminister Tirard begründete die geforderte Besetzung der Börse durch die Regierung neben den Wechselagenten, welche gewissen Belastungen unterworfen seien, nicht eine ganze Armee von Personen bestehen lassen könne, welche die gleichen Geschäfte machten, ohne irgend einer Verpflichtung zu unterliegen. Der Handel mit den Wechselagenten vorbehaltenen Werthen werde durch die Wechselagenten vermittelte werden, während der Handel mit den nicht notirten Wertpapieren den Coullissiers überlassen sei. Diese Anordnung geht gegen die Gewohnheiten der Börse, die Regelung bringe hierbei aber nur das bestehende Gesetz zur Anwendung. Jedermann in Frankreich zahle Steuern, deshalb wäße auch die Klüßler, welche sich vornehmlich aus Ausländern zusammensetzen, Steuern zahlen. Die Kammer beschloß mit großer Mehrheit, zur Verathung der einzelnen Artikel überzugehen. Eine Censur der Presse hat der dänische Reichstag in Anwendung zu bringen versucht. Das Bureau desselben erklärte die Censurkartei des Berichterstatters der Zeitung „Politiken“ für unglücklich, angeblich, weil derselbe systematisch uncorrecte Reichstagsdeputirte gebracht haben soll. — Diese Anlegung ist nur ein Vorwand. Denn diese Uncorrectheit bedeutet nicht etwa, daß die Berichte gefälscht gewesen sind, sondern nur daß sie parteipolitisch angelegt waren, und das ist bisher in den Parlamenten aller Länder als statthaft angesehen worden. Der dänische Reichstag hat sich mit seinem Beschluß ein Ansehen ausgestellt, das zur Erhöhung seines Ansehens in Dänemark wahrlich nicht geeignet ist. Wer in dieser Weise befundet, daß er die öffentliche Kritik nicht vertragen kann, ist einer Kritik überhaupt nicht werth. — In Angelegenheit der römischen Bankfrage hat das italienische Ministerium in der Donnerstagsdebatte der Deputirtenkammer einen Erfolg gegen die Opposition erzugt. So wurde über den Antrag der äußersten Linken auf sofortige Einleitung einer parlamentarischen Untersuchung über die Beziehungen sämmtlicher früherer und jetziger Minister zu der Bank beraten. Minister Solmitt verlangte die Veragung dieses Antrages auf 3 Monate, während Crispi, Rubini und Micelli die sofortige Abstimmung und Annahme des Antrages beantworteten. Die Kammer beschloß jedoch mit 193 gegen 92 Stimmen die Veragung der Abstimmung. — Das Bischofsjudicium des Papstes wirkt noch seine Schatten auf die parlamentarischen Debatten der italienischen Deputirtenkammer. Am Donnerstag wurde zur Sprache gebracht, daß mehrere Pilger Hochrufe auf den „Papstkönig“ ausgebracht hätten. Der Ministerpräsident sprach jedoch solchen Rufsen jede politische Bedeutung ab. Am Donnerstags empfing der Papst die katholischen Wallfahrer Frankreichs, Ungarns, Ungarns und ...